

Erfahrungsbericht – Erasmus in Malmö 2011/2012

Im Jahr 2007 begann ich in Greifswald Zahnmedizin zu studieren. Der Gedanke, später einmal für ein Semester ins Ausland zu gehen, war da noch ganz weit weg. Erst einmal wollte ich die Hürden der Vorklinik überwinden. Als dann aber das Physikum und der Phantomkurs be- bzw. überstanden waren und wir uns so langsam an den Klinikalltag gewöhnten, trat der Gedanke immer mehr in den Vordergrund.

Nach langer, reiflicher Überlegung und vielen intensiven Gesprächen mit älteren Studenten, die schon im Ausland studierten, entschied ich mich im Januar 2011 schließlich doch, das Projekt „Auslands-semester“ in Angriff zu nehmen.

Mehrere Länder standen zur Auswahl. Jedoch habe ich aus Erzählungen sehr Gutes über Malmö (Schweden) gehört und entschied mich schließlich für diese Uni.



Die Bewerbung lief sehr einfach und unkompliziert. Ein kurzes Signal an Prof. Splieth, der eine zuständige Mitarbeiterin im Akademischen Auslandsamt informierte und mir die auszufüllenden Unterlagen zuschickte - und schon konnte es losgehen. Gerade noch pünktlich bis zum Bewerbungsschluss reichte ich alle nötigen Unterlagen beim AA ein.

Das laufende Semester verging dann so schnell, dass es plötzlich schon August war und ich am 9. August 2011 die Reise Richtung Malmö antrat. Zum Glück fuhr mich eine Freundin mit dem Auto dorthin. So war ich erstens nicht gleich ganz auf mich allein gestellt und musste zweitens mein Gepäck nicht komplett selbst tragen (es musste ja immerhin für knapp ein halbes Jahr reichen).

In den ersten 3 Wochen lernte ich im Rahmen des „introduction program“, organisiert von Mitarbeitern der Uni Malmö, die Stadt, die Universität, schwedische Gewohnheiten und wirklich viele neue nette Leute kennen. Außerdem besuchte ich 2 Wochen lang einen Schwedisch-Intensivkurs. Natürlich hat das nicht ausgereicht, um fließend Schwedisch sprechen zu können, aber es half zumindest ein wenig die Sprache zu verstehen.

Zwei Dinge bleiben mir besonders in Erinnerung. Zum Einen das Malmöfestival, ein einwöchiges Stadtfest mit viel Live-Musik, Partys etc. Zum Anderen denke ich gern an die „Crayfishparty“ zurück, bei der sich hunderte von Menschen auf einem großen Platz treffen, selbst gebastelte Hüte tragen, „Crayfish“ essen und ausgelassen trinken, singen und tanzen ☺.

Zusätzlich hatte ich in dieser Zeit noch einen Einstufungstest in Englisch, der in der Zahnklinik üblich ist. Ich bekam 2 Fotos von 2 Patienten und eine Diagnose gestellt. Daraufhin musste ich einen Behandlungsplan aufstellen, meine Entscheidung begrün-

den und schließlich die zu behandelnden Zähne am Phantommodell präparieren. Nach diesem Test wurde ich einem Semester zugewiesen. Es sollte das 9. Semester sein, also das Selbe welches es auch in HGW gewesen wäre.

Anfang September begann dann schon mein Semester in Malmö. Die ersten Tage waren total aufregend, aber natürlich auch etwas verwirrend. Die Zahnklinik ist viel größer als hier in Greifswald und ich brauchte eine Weile um mich zurecht zu finden. In meinem Jahrgang waren sehr liebe, offene und hilfsbereite Kommilitonen, die mir in jeglicher Hinsicht halfen wo immer ich ihre Hilfe benötigte. Nicht zuletzt aus diesem Grund lebte ich mich sehr schnell ein und schon nach kürzester Zeit gehörte ich ganz selbstverständlich zum Jahrgang.

Eine typische Uniwoche gestaltete sich wie folgt:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8-12 Uhr	Kinderkurs	Integrierter Kurs	„Basegroup“		Integrierter Kurs
12-13 Uhr	L	U	N	C	H
13-17 Uhr	Integrierter Kurs	Kinderkurs	Seminar/ Vorlesungen	Kinderkurs	

Jeden Montagmorgen assistierte und hospitierte ich im Kinderkurs. Meine Klinikgruppe bestand aus 10 Leuten, wobei sie hier ausnahmsweise zu Zweit behandelten. Nach dem Kurs, ab 11 Uhr, fand meist eine „Clinical-hour“ statt. Hier wurden dann Dinge besprochen, die an diesem Tag besonders gut gelaufen sind oder wo es Fragen bei der Behandlung gab und worüber wir diskutieren sollten. Manchmal hatten wir auch Seminare zu bestimmten Themen.

Meine Kommilitonen behandelten Kinder ab ca. 1 Jahr bis zum 18. Lebensjahr. Die Behandlung umfasste das gesamte Spektrum der Kinderzahnheilkunde inklusive der kieferorthopädischen Behandlung. Das beeindruckte mich natürlich sehr. Später durfte ich selbst auch einige Patienten behandeln. Wegen der besseren sprachlichen Verständigung auf Englisch waren es meist Jugendliche.

Von 12-13 Uhr war die tägliche Mittagspause, in der die Möglichkeit bestand in der hauseigenen Cafeteria vom kalten und warmen Buffet zu essen. Man konnte aber auch sein eigenes Mittag mitbringen, um es in den unzähligen zur Verfügung stehenden Mikrowellen warm zu machen.



Eine typische Einheit



Meine Klinikgruppe

Ab 13 Uhr behandelte ich Patienten im Rahmen des Integrierten Kurses. In Malmö ist es so, dass jeder Student selbstständig und ohne eine Assistenz behandelt. Das war für mich wirklich die größte Umstellung und bis zum Schluss habe ich mich auch nicht daran gewöhnen können. Mit Hilfe der Patienten und immer neuen Einfällen schaffte ich es doch. Angenehm war, dass ich weder Winkelstücke noch Bohrer etc. mitbringen musste, denn den Studenten stehen jegliche Materialien dort zur Verfügung.

Vom Behandlungsablauf und den Methoden läuft es recht ähnlich wie in Deutschland, sodass es hier keine große Umstellung für mich gab. Die Karteieintragung und Abrechnung machte ich nach einem kleinen Einführungskurs mit Hilfe einer, für mich neuen, Software am PC.

Gegen 16 Uhr fand dann auch hier eine „Clinical hour“ statt in der wir wiederum Probleme, Anregungen, Kritik etc. äußern und diskutieren konnten. Diese Stunden waren sehr nutzbringend für mich persönlich. Der Rest der Woche lief mit einigen Abweichungen ähnlich ab.

Der Mittwoch ist auch wie in Deutschland behandlungsfrei. Stattdessen trafen wir uns regelmäßig in unserer „Basegroup“. Im Sinne des problemorientierten Lernens haben wir in Gruppen zu acht jede Woche Patientenfälle mit bestimmten Themen, die im Lehrplan stehen, bekommen und mussten Probleme, Diagnosen, Behandlungsmöglichkeiten, Prognosen etc. bis zur darauffolgenden Woche lösen. Dazu fand immer ein Seminar statt, bei dem wir zu den Fällen Feedback bekamen. Am Nachmittag wurden meist Vorlesungen gehalten, die oft den Charakter von Seminaren hatten.

Neben dem normalen Unialltag organisierten die Studenten gerne auch andere Feste und Veranstaltungen. Nie vergessen werde ich die „Odontologiska Spelen“ - eine Art Olympische Spiele für Zahnmediziner. Bei diesem Wettbewerb kämpften und feierten Studenten aus Dänemark, Norwegen, Finnland und natürlich Schweden 3 Tage lang, um am Ende die Beste Uni zu küren. Ebenso in schöner Erinnerung bleiben die Fahrt nach Stockholm zur größten Dentalmesse des Nordens und das „Ladys Dinner“, organisiert von den männlichen Studenten der Uni.

Da ich in Malmö in einem Studentenwohnheim mit 30 weiteren Austauschstudenten auf einem Flur wohnte und wir uns die Küche teilten, fiel die Freizeitgestaltung nicht schwer. So lernte ich sehr schnell interessante Leute aus den unterschiedlichsten Ländern kennen mit denen ich mich unterhalten und viel unternehmen konnte. Es wurde jede Menge gekocht, gebacken und natürlich auch gefeiert. Aber wir fuhren auch in andere Städte, um uns dort verschiedene Sehenswürdigkeiten anzusehen.

Alles in allem war dieser Auslandsaufenthalt eine der besten Zeiten meines Studiums und ich bin sehr froh darüber diesen Schritt gewagt zu haben. Man lernt nicht nur fachlich viel dazu, sondern auch über sich selbst eine ganze Menge und schaut auch einmal über den eigenen Tellerrand hinaus. Trotz allen neuen Erfahrungen und Erlebnissen die ich machen durfte, habe ich meine Uni und mein zu Hause schätzen gelernt. Nun weiß ich auch umso mehr wie wichtig es ist richtige Freunde zu haben – DANKE, dass ihr da wart und seid!

Karoline Lösler

